



Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist: Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen

An sowohl hoch- als nidere Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Seraphisches Wald-Lerchlein Ansingend Hohe/ und Nidere/ Das ist:
Hundert Sonn- und Feyrtags-Predigen - An sowohl hoch- als nidere
Stands-Persohnen/ Stadt- und Dorffs-Leuth ...

Harderer, Klemens

Augspurg, 1734

Am Fest des heiligen Martyrers Georgii. Jnnhalt. Kriegs- uns
Staats-Minister. Vorspruch. Scio, quòd Vir consilii est, ipsum audite
semper. 1. Machab. 2. v. 65. Jch weiß/ daß er ein Mann ist/ der Rath ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75584](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75584)

Am Fest des heiligen Martyrers Georgii.

Innhalt.

Kriegs = und Staats = Minister.

Vorspruch.

Scio, quod Vir consilii est, ipsum audite semper. I. Machab. 2. v. 65.

Ich weiß / daß er ein Mann ist / der Rath geben kan / denselben solt ihr allzeit hören. loc. cit.

Abtheilung.

Der h. Martyr Georgius ist

- | | |
|----------------|-------------|
| I. Ein Kriegs | } Minister. |
| II. Ein Staats | |

2. Reg. II. v. 1.

Man wünschet / das Mars noch länger schlaffen / und ruhen / der liebe Friden aber beständig grünen / und blühen solle.

Alt! halt du blutigirriger Christen, Bürger / du geharnischter Eisenbeißer / du grausamer Nimmer satt / du heydnischer Kriegs Gott Mars! Halt zurück! Obschon die grün geschmuckte Felder dich einladen zu einer Campagne; Sintemahlen allgemach die Zeit anrucket / quo solent Reges ad bella procedere, zu welcher die König / und grosse Potentaten / pflegen zu Feld zu ziehen. So machen uns doch die ausschlagende Oliven die Hoffnung zum Friden. Beyleib setze nit an die erschrockliche Feld- und Mord Trompeten / womit du in diesem lauffenden Sæculo in allen vier Welt Theilen vor einigen Jahren hast Lärmen geblasen. Lasse noch ruhen die pumpende Kessel / und Heerpaucken / Trommel / und Schwegel Pfeiffen / zuck noch nit von

Leber das von Christen Blut noch tropffende Kriegs Schwert. Hast dich lang genug schon ermattet zu Wasser / und Land / vill Bestungen in die Lüfften gesprengt / vill Kriegs Schiff versencket / vill Länder verherget / vill tausend dapperiste Soldaten deinem blancken Schwerdt aufgeopfferet. Hoffentlich wiest dich endlich ersättiget haben an Christen Blut / und abgetobet. Begibe dich demnach zu Ruhe / und schlafe unter dem Schatten des Römischen Reichs / Adlers in einem Hesperischen Garten / wo die Frankö Den Friden
fische Lilgen / und Engelländische Rosen herzu stellen
vor schiessen. Schlaf / schlaff / und laß dir werden zu Zeit
vom Krieg nichts traumen. Schlaf unter des Kriegs /
Engelländischem Harpffen Klang. Nulla die Congref /
salus bello, pacem depolcimus omnes. Der
beste Krieg nichts nußt auf Erd / drum jekt
die Welt den Frid begehrt. Dissen wünschet
ganß Europa / um disen bittet die Catholische
Christen gehalten.

Christenheit in denen H. Ablassen/ wo man zu GOTT ruffet um Fried/ und Einigkeit Christlicher Fürsten/ und Potentaten/ disen wünschen alle gut gesinnte Christliche Monarchen. Zu diesem Ende werden bey wütenden Kriegs-Troublen angestellt verschiedene Congress, oder bevollmächtigte grosse Raths-Versammlungen/ um die wider einander verbitterte hohe Häupter/ Potentaten/ und Monarchen widerum zu versöhnen/ und den erwünschten Frieden/ und allgemeinen Ruhe- Stand herzustellen. Wie wir dann dessen (GOTT seye unendliches Lob) anjeko in ganz Europa mit allgemeinem Trost genießen. Allein was hör ich? Es kommt wer auf der Post! Woher? Aus Engelland. Wer ist? Ein Cavalier. Wohin geht die Reiss? Zu einem Congress. Wie heißt diser Cavalier? Georgius heißt

Der H. Georgius erschiet net auch bey einem Congress, von dem Kaiser Dio-

Sein Aufführung in diesem Congress gibt uns schöne/ und heilsame Sitten-Behr.

I. Ein Kriegs- II. Ein Staats- } Minister.

Mithin sowol in Kriegs-Sachen/ als Staats-Wesen bestens erfahren. Aus welchem dann heilsame Sitten-Lehren zu erwünschlichem Seelen-Frucht gezogen werden. Der grosse GOTT/ und HERR der Kriegs-Heeren/ in dessen Hand die Herzen der Königen/ bereithe eure Herzen/ und eröffne meine stammende Leffgen/ so will ich sein Lob verkünden/ und GOTT preisen in dem H. Georgio. Nach also den Anfang in denen Trost-reichisten Namen J. M. J.

er. Was? Georgius? Will dann diser dappfere Ritter/ Rittermäßige Blut-Teug/ gepurpurter Martyrer auch dem Congress beywohnen? Ja, Geliebte! und zwar eben dem jenigen/ welchen der Römische Kaiser Diocletianus hat ausgeschriben/ und darzu beruffen die Vornehmste des Reichs/ worunter auch war Georgius; dann von diesem kan ich sagen/ quod vir consilii est, ipsum audite semper. Daß er ein Mann ist/ der Rath geben kan/ denselben sollt ihr allzeit hören. Setze ihm also anheut zu gebührender Lob-Red den Ehren-Titel: Gepurpurter Blut-Teug/ Hochbeiligster Ritter/ Kriegs- und Staats-Minister. Damit aber auch der gemeine Mann meinen Vortrag desto leichter fasse/ so zerleg ich heutige Ehren-Predig in zwey Theil/ und beweise/ daß der H. Ritter Georgius seye

Actiano ausgeschriben.

Weiset sich allda zu seyn einen Kriegs- und Staats-Minister.

1. Machab. 2. v. 65.

Chronograph

Punctum I.

Wol geredt! Hochweiser Sprach/ du lebendiges Archiv einer politischen Monarchie. Wol geredt/ da du gesprochen: Fili, sine consilio nihil facias. Mein Kind/ thue nichts ohne Rath/ so wird es dich nach der That nicht gereuen; dann wer ist in allen vorfallenden Sachen so erfahren/ daß er nit beweisen auch eines andern guten Raths/ und Einschlags bedürffe? Es ware ja Moysses unterrichtet in aller Weißheit der Egyptier/ mächtig in Worten/ und Wercken/ den GOTT selber geseht hat/ als einen Regenten/ und Heer-Führer des ganzen Israelitischen Volcks? und doch nahm er an von Jethro seinem Schwäher-Vatter einen guten Rath/ das zahlreiche Volk in guter Ordnung zu halten/ wie dann auch Moysses auf Götlichen Befehl bestellt hat sibenzig großmüthige/ verständige Richter des Volcks/ und Raths-Herren/ welche mit dem Hohen-Priester zu Rath giengen. Und solche Versammlung ward genennt Sanhedrim. Was ware nit Salomon für ein Oraculum so wol der erlangten/ als eingegossenen Weißheit/ daß man auch vom End der Welt sich seines Raths erkundigte? Und doch vermahnt er in seinen Spruchwörteren mehremahlen/ daß man nichts unbedachtsam/ sonder mit gutem Rath soll

Eccli 32. v. 24. Des Raths weiser/ erfahrener Männer soll man sich in allen wichtigen Sachen gebrauchen.

Exodii 18. v. 21.

Num. 11. v. 16.

angreifen. Die alles mit gutem Rath verrichten/ werden mit Weißheit regirt. Und wo vill Raths/ da wird Heyl seyn. Mathathias diser heldenmüthige/ Eysferer/ als er wider die Hellenische Verfolgung Antiochi seine dappfere fünf Söhne angeführte/ damit ihre neues Machabäisches Regiment wol sich fusse/ und gründe/ hat er ihnen vorgeschlagen zwey Kriegs- und Staats-Ministros, sprechend: Gut Heig/ meine liebe Söhne! gut Herg! Sehet/ da ist Simon/ euer Bruder/ ich weiß/ daß er ein Mann ist/ der guten Rath kan geben/ denselben sollt ihr allzeit anhören/ und er soll euch wie ein Vatter seyn. So ist auch Judas starck an Kräften von seiner Jugend an/ der soll euer Obrister seyn über das Heer/ und den Krieg für das Volk führen.

Prov. 13. v. 10.

Prov. 11. v. 14.

1. Machab. 2. v. 65. & seq.

Kein Land ist so barbarisch/ kein Volk so verwildet/ wo man nit Rath haltet/ ob nig/ und schon der gute Rath nit allzeit vollzogen wird. Der Ursach haben auch die grosse Fürsten/ König/ und Kaiser ihre Hoff-Rath/ ihre Kriegs-Rath/ ihre Cammer-Rath/ ihre Staats-Ministros, und geheime Rath. Ein solcher geheimer Rath/ Kriegs- und Staats-Minister Diocletiani des Kaisers ware auch der H. Ritter Georgius, ein Ed-

R. P. Clementis Festiv. zweyter Jahr-Gang.

S

ler

ler Geschlechter aus Cappadocia/ jung von Jahren / inmassen er erst das zwanzigste Jahr erreicht/ doch reiff an Verstand/ wolgestalt von Person/ daß die verliebte Braut hätte sagen können: Georgius candidus & rubicundus. Georgius ist weiß/ und roth.

Chronograph. Beredt in der Zung/ starck von Kräften/ der Herz im Leib hatte/ und den Degen in der Faust zu führen wuste/ mit einem Wort/ ein guter Soldat / und zugleich auch/ welches der Haupt. Punct/ ein guter Christ. Weilen aber dem Keiser Diocletiano noch nit bekannt war/ daß Georgius dem Christenthum beygethan/ hatte er disen jungen Ritter so lieb/ und werth/ wegen treu. geleisteten Kriegs. Dienst/ daß er ihn anfangs zum Hauptmann gemacht. Und nachdeme Georgius in solchem Ambt in denen Schlachten/ und Feldzügen seinen unüberwindlichen Heldenmuth noch mehr zu erkennen gabe/ wurd er von dem Keiser in den Graffen. Stand erhoben/ zu einem Statthalter gemacht/ und wegen seines klugen Verstands/ auch großer Hochschätzung/ so Diocletianus gegen ihm truge/ beruffen zu einem Congress. und Reichs. Versammlung/ welche der Tyrann hat lassen ausschreiben in seinem Reich/ nit so sehr von denen versambleten Reichs. Ständen einen guten Rath einzuhollen/ zum Aufnahm/ und Vermehrung des Reichs/ als willmehr/ damit durch öffentliche Reichs. Schluß des tyrannischen Wütterichs Blut. durstiges Vorhaben/ alle Christen gänglich auszutilgen/ gebillichet/ approbirt/ und gutgeheissen werden solte.

Der H. Georgius bey dem Congress und Reichs. Versammlung Diocletiani wider die Christen.

Rebel in diesem Congress gang unerschrocken/ nit was dem Keiser/ sonder was Gott gefällt.

Wolan/ wie wollen Georgio / diesem Kriegs. und Staats. Minister das Geleit geben zu dem Congress, und vernemen/ was er für ein Votum gebe. Der Keiser macht selbst den Vortrag/ jedoch mit so bisigen/ wider die arme Christen verbitterten Worten/ daß die anwesende Raths. Verwandte vorhin schon erkannten die Gemüths. Passion, und innerlichen Grollen des Keisers/ mithin theils aus Furcht/ theils aus menschlichem Respekt neigen sie die Köpff/ und sagen Ja darzu. Was macht aber Georgius? Nachdem er anvor alle seine Güter unter die Arme ausgetheilt/ seine leibeigne Knecht in die Freyheit gesetzt/ legt er anjeko die Kriegs. Binde von sich/ und mit diser alle menschliche Furcht/ redet/ nit was der Tyrann gern gehört/ sonder was ihm sein Gewissen auf die Zung gelegt/ nit dem Keiser zu schmeichlen/ sonder begehrt Gott allein zu gefallen/ verhebt dem Diocletiano/ und allen Anwesenden die höchste Unbilligkeit des Keiserlichen Mandats/ Krafft dessen die unschuldige Christen ohne eingige Schuld solten erwürgt werden/ mit solcher Freyheit/ daß männiglich den Keiser ansah/ und alle Augenblick erwartete

Blitz. und Donner. Wort aus dem Rache entzündten Mund des Tyrannen.

Wundere sich nur Assyrien über die Freyheit zu reden eines treuherzigen Kriegs. Raths/ und Ammoniter. Fürsten Achors/ der dem Holoferni bey der Belagerung Bethulien die glatte Wahrheit vorgetragen. Erstaune nur das Volk Juda über das unerschrockne Gemüth Jeremia/ des Propheten/ der denen Inwohnern zu Jerusalem/ denen Priestern/ und Königlichen Gesandten Sedecia ohne Scheu weißgefagt/ daß die Stadt Jerusalem werde durch Pest. Hunger/ Schwerdt/ und Gefängnis verherget werden/ uneracht er dessentwegen große Verfolgung zu erwarten hatte. Er schrocke nur Samaria über die Grobmutigkeit eines Propheten Michaa/ der von den zwey Königen Achab/ und Josaphat zum Kriegs. Rath beruffen/ und befragt worden/ ob sie solten dem König in Syrien Benadad mit Schwerdt/ und Waffen wider hinweg nehmen Ramoth Galaad/ eine Stadt/ so denen Israelitern zuständig war. Da dann aus Göttlichem Geist angetrieben Michaa diesen Feldzug mißrathen/ ob schon vierhundert falsche Propheten des Baals/ und der König Achab selber dargegen stunden/ und Michaa auch deshalb einen Backenschreich empfangen. So muß doch erschrecken/ erstaunen/ und sich verwunderen nit nur des Keisers Diocletiani angeordnete Reichs. Versammlung/ sonder die ganze Welt/ daß ein junger Kriegs. Held von zwanzig Jahren sich getrauet dem ganzen Reich Widerpart zu halten. Warum? Einzig allein darum/ weil die Göttliche Ehr/ und das Heil des Nächsten in Gefahr stunde.

Lehren da nit nur große Kriegs. und Staats. Ministri, jederzeit die Ehr Gottes/ als das Objectum primarium in allen Rathschlüssen zu beobachten/ sonder auch lehren die Haus. Väter ihren Ehehalten/ die Eltern ihren Kinderen/ die Prediger ihren Zuhörern/ die Beicht. Väter ihren Beicht. Kinderen/ die Vorsteher ihren Untergebenen die Wahrheit vor Augen zu legen/ ohne Ansehung der Person/ wann es zu thun ist um die Ehr Gottes/ um das Heil des Nächsten. Das hat gethan Daniel vor dem Balthasar/ Joannes Baptista vor Herode/ Stephanus vor dem Jüdischen Rath/ Joannes Nepomucenus vor Wenceslao, das hat gethan Georgius vor dem Keiser Diocletiano/ Eustachius vor Adriano/ Gallicanus vor Juliano/ Theodorus vor Licinio/ Mauritius mit seiner Ehebdischen Legion vor Maximiano/ Thomas Morus Reichs. Cangler in Engelland vor Henrico dem VII. Waren alle theils große Hoff. Herrn/ theils dappfere Kriegs. Oberste/ theils geistliche Seelsorger/ und Prediger. Sie versech.

Judith. c. 5. v. 5. &c.

Jerem. 20. v. 1. &c.

Wunderwürdig die Freyheit zureden in Achior/ Jeremia/ Michaa/ absendertlich in dem H. Georais.

2. Reg. c. 22.

Was die Ehr Gottes/ und das Heil des Nächsten in Gefahr steht/ soll man ohne Ansehen der Person die Wahrheit reden.

verfälschten die Ehr Gottes auch mit Aufsehung ihrer Kriegs- Charge, oder Ehren-Stell/ auch mit Vergießung ihres unschuldigen Bluts. O wie machen uns nit diese Heilige zu schanden/ die wir aus menschlichem Respekt, da wir könten/ und solten das Maul aufsthuen/ stumme Hund seyn/ canes muti, non valentes latrare. Schau! du kommest etwann in einer Zech unter lose Dursch/ in dem Heim- Garten hörest an freche Reden/ in einer Gesellschaft wird verlegt der gute Nam deines Nächstens. Du köntest diß verhindernen entweders mit einem finstern Gesicht/ oder Unterbrechung des Discurs. Doch aber schämest dich dessen/ und lachst selbst darzu/ gibst deinen Tact auch darein/ und wie Augustinus der grosse H. Kirchen- Lehrer sagt/ pudet non esse impudentem, man schämt sich/ wann man nit unverschämt ist. Man trohet dir nit mit Feur/ und Schwerdt/ wie dem Heil. Georgio/ sonder aus eitler Furcht/ daß man dich etwann nit halte für einen morosen Scrupulanten/ oder feindseligen Criticum, schweigst zu fremden Sünden/ zum Nachtheil deiner/ und deines Nächsten Seeligkeit.

Andere seynd/ welche gar zu frembden Sünden Rath/ und Vorschlag geben/ die etwann ihren Nachbarn anheben zu Kauff- Händlen/ Rach/ und Feindschaften. Da heist es: Sey kein Lettfeigen/ wehr dich/ zeig daß du auch Herz im Leib habest. Und diß ist ein Laster/ so unter dem Bauren- Volck zimlich im Schwung gehet. Oder die abgeben Secundanthen/ und beywohnen denen Duellen/ so ein heßlicher Mißbrauch unter dem Adel/ oder Officiren/ der mit blutigen Zähren nit sattfam zu beweinen ist. Wehe solchen Rathgebern! Sehe man hinein in die Götliche Schrift/ so wird man finden/ daß der üble Rath gemeinlich seinen eignen Herrn getroffen. Gelt es ist wahr/ du unglückseliger Kriegs-Rath Achitophel? Ja/ sagt er/ das hab ich leider erfahen/ ich handlete treulos wider meine Pflicht/ und hielte mit dem Rebellen Absalon/ dem ich Rath/ und Einschlag gabe/ wie er köntt seinen Herrn Datter David vom Thron stürzen/ sprechend: Ich will mit zwölff tausend Mann dem David nachjagen/ weil er mied/ und krafftlos/ und den verlassenen König erschlagen/ wann sich alles Volck auf die Flucht begeben. Weil aber Chusai/ ein guter Freund des Davids/ diesen Rath hintertriben/ verdrosse es den Achitophel so sehr/ daß er sich aus Verzweiflung erhenclet. Dem ich zur Grabschrift setze die Wort aus dem ersten Buch der Machabäer: Consilium ejus, & congressus ejus erat inanis. Sein Rath/ und sein Angriff hat gefehlet. Das haben auch erfahen jene Männer in Persien/ welche dem König Dario eingerathen/ er solte den Daniel in

die Löwen-Gruben werffen. Diser ist durch die Krafft Gottes von dem Grimmen der Löwen unverlegt erhalten/ jene aber/ ehe ihre Leiber auf den Boden kommen/ von denen Löwen zerrissen/ aufgefressen/ und ihre Beinern zermalnet. Und zu unseren Zeiten Teckelius der Rebell in Ungarn/ so zweymal hundert tausend Türcken vor die Stadt Wien geföhret den 8. Julii A. 1683.

Was hat aber die aufrichtige Wahrheits-Bekantnuß unseres H. Kriegs-Raths Georgii für Recompens, und Erkantlichkeit darvon getragen? Ach was fragt ihr um den Recompens! wist ja wol den Welt-Danck/ bey dero die Wahrheit verhasst/ und wer die Wahrheit aufgeigt/ dem schlägt man den Fidelbogen um das Maul. Jeremias wird wegen der Wahrheit in ein kottige tieffe Gruben geworffen/ Michäas geschlagen mit einem Backenstreich/ Joannes enthauptet von Herode. Also auch/ mein Heil. Georgi/ richte dich nur zu der Blut-wallenden Nicht-Statt! es rauschen schon die eisene Band/ und Ketten dich anzuschließen/ es blitzen schon die scharffe Nord-Messer/ womit ein grosses Rad besetzt worden/ dich zu lauter Stucken zu zerfetzen. Ich sehe schon einen schweren Mühlstein herbey bringen dich zu zerquetschen/ es wartet schon die ungelöschte Rath-Gruben/ darinn du drey Tag Hilflos solst deine lebendige Grabstatt finden: es glühen schon feurige Pantoffel/ die du anziehen sollest/ den Weeg der Gebotten Gottes zu lauffen auf dem Renn-Plas diser Welt/ biß du erreichst das Sigg-Kränglein der Marter: es rühren sich schon die Ochsen- Senn- Aderen/ dich so lang zu zerpeitschen/ biß dein Blut/ Fleisch/ und Erden ein Ding werde. Hörest nit schon die Heydnische Nord-Knecht anrucken? Sihest nit/ wie der Tyrann dich mit Feur- entzündeten Augen anblizet/ mit Donner- Worten dich anschnurret?

Diocletianus vor Tobsucht kein Mensch mehr/ sonder ein wildes Bich/ blecket/ wie ein bißiger Hund/ brüllet/ wie ein grimmiger Löw/ heulet/ wie ein reissender Wolff/ schieset bald hin/ bald her/ wie ein Gift- schaumende Schuß- Ader/ rufft bald zu seinen einbildnerischen Götteren in den Himmel um Donner- Keul/ bald schreyet er seinen grausamen Henckers- Knechten/ j-ht trohet er dem unüberwindlichen Helden mit all erdencklicher Marter und Pein/ ja mit dem grausamisten Tod selbst/ wofern er nit den Christlichen Glauben verlassen/ und denen Götteren opfern wurde. Da aber diser Wüttrich sahe/ daß er mit seinen Trohungen nichts ausrichtete/ suchte er mit Versprechen/ und Schmeichlen ihne auf seinen Weeg zu bringen/ er ermahnte ihn/ doch zu folgen des Kaisers best gemeintem Rath/ und die Römische grosse Schutz-Götter zu

in die Löwen-Gruben. Daniel. 6. v. 24. An dem Ungarischen Rebellens Teckelio.

Wann man die Wahrheit geiget/ schlägt man einem den Fidelbogen um das Maul. Jeremias wird wegen der Wahrheit in ein kottige tieffe Gruben geworffen/ Michäas geschlagen mit einem Backenstreich/ Joannes enthauptet von Herode. Also auch/ mein Heil. Georgi/ richte dich nur zu der Blut-wallenden Nicht-Statt!

Jerem. 38. v. 6. 3. Reg. 22. v. 24. Math. 14. v. 10. Bekantnuß der Wahrheit bringet den Heyden in eniseltliche Pein und Marten.

Der H. Georgius kan weder durch Marter und Pein/ weder durch Lieblossen/ und Versprechen/ von der Christlichen Wahrheit abgerissen werden.

Ma. 56. v. 10. Man soll zur Sünd nit still schweigen zum Nachtheil seiner/ und des Nächsten Seeligkeit.

Wit weniger zur Sünd rathen.

Sündhaffter Rath trifft seinen eignen Herrn.

2. Reg. 15. v. 12. Zu sehen an dem Achitophel.

2. Reg. 17. v. 1. & seq.

1. Machab. 9. v. 68. An den Männern/ die gerathen den Daniel zu werffen

verthebigen wider die vermessene Christenheit. O verblendter Diocletiane! biete nur auf all deiner Wiß/ und Macht/ lasse Zigt/ und Zaum all deiner Heydnischen Wutt/ und ruffe aus dem feurigen Höllen-Schlund alle Furien herauf/ so wirst doch finden/ daß Georgius diser kluge Kriegs-Minister alle deine Anschlag vernichte; dann eben jene/ die du als Götter anbettest wirfft er zu Boden. Wißt dessen die Prob sehen? Komme nur geschwind in den Heydnischen Tempel Apollinis/ da wirst Georgium antreffen/ der mit einem Kriegs-List die Fürsten der Finsternus besiget/ triumphiret/ und würcklich überwunden hat; dann/ als diser Rittermäßige Bekenner Christi in den Göttern-Tempel Apollinis geführt wurde/ und alles Volck in der kräftigen Meinung verharrete/ daß Georgius denen Göttern werde opffern/ fragt der Heilige den Abgott/ ob er von ihm woll ein Opffer annehmen? machet darauf das Heilige Creutz-Zeichen. Der Satan antwortete aus dem Göttern-Bild: Ich bin nit GOTT. ich bin es nit/ auch keiner meines gleichen. Es ist allein ein einiger GOTT/ den du predigest. Wir aber sind aus denen Englen von GOTT/ den du predigest/ abtrinnig worden/ und betrügen die Menschen aus Weid. Wie darffst dann/ du höllisches Unthier/ noch ferner an diesem Ort verbleiben? widersetzte Georgius: da vor dir stehet ein Diener Jesu Christi. Auf diese Wort lasset sich ein klägliches Geschrey aus denen Göttern-Bildern vernemen/ die Bildnussen burksten über die Altäre/ fallen zu Boden/ und zerfallen zu Trümmern. Da zeigte Georgius/ daß er gemeyß seines verdollmetzten Namens seye sacer Luctator, ein H. Kämpffer/ dem ich könnt zumahlen einen Donner/ wie man dem dappferen Georgio Scanderbeg solchen hat zumahlen nebst der Innschrift: Ex fragore ferit. Der Donner-Knall/ schlägt ein zumahl; massen fünffzehnen tausend Türcken in Dalmatien/ als wenige Christen auf sie einen Ausfall gethan/ die Flucht nammen/ und lieffen den Raub in denen Händen der Christen/ einzig allein/ weil sie vermeinten/ Georgius Scanderbeg seye der Anführer dieses Ausfalls/ da er doch damahl tödlich Franck lag. Der einzige Nam dieses Helden jagt die Feind in die Flucht.

Und was thate unser Ritter/ der Heil. Georgius? Es schiene/ als entwichen die böse Geister aus Schröcken ab dem Namen/ und Gegenwart dieses Heiligen. In demones Gentilium acriter in Venus erat. Schreibet von ihm daß Theatrum vitæ humanæ. Er hat die leydige Teuffel der Heydnischen Göttern hitzig verfolget/ und ihnen vil tausend Gefangne abgejagt; weil sich vil tausend Heyden bekehrt haben auf das Zusprechen/ und herrliche Tugend-Exempel des H. Ritters.

Wirffet zu Boden die Göttern-Bilder in dem Tempel Apollinis.

Veriaat aus den Göttern-Bildern die Teuffel mit dem H. Creutz.

Picinelli V. Palma.

Jagt ihnen ab vil tausend Gefangene/ und bekehret sie zu dem wahren Glauben.

Bekehrt hat er in Lybien zwanzig tausend Heyden mit samt dem König/ ohne die Weiber/ und Kinder/ die alle an einem Tag getauft worden/ als er den Drachen erlegt; dann obschon die Keger vill Sachen von dem H. Georgio erdicht/ weffentwegen auch die Catholische Kirch in denen canonischen Tag-Zeiten keine eigne Lectionen vorhiet/ so will doch Jacobus de Voragine behaupten in Historia Lambardica, das die Überwindung des Drachen soll ein wahre Geschicht seyn. Welcher meldet/ daß der König/ dessen Princessin der Heilige erledigt von solchem Unthier/ hab eroduet ein herrliche/ große Kirch zu Ehren der Mutter Gottes/ und des H. Georgii/ auß dessen Altar ein lebendiges Bronnen-Quell hervor strudle/ worvon alle Krancke genesen. So meldet auch Joannes Eckius/ ein Bierde des Hochwürdigen Dom-Capitel zu Regenspurg/ und Glori des in Catholischen Glauben standhafften Bayrlands/ das vier Tag-Reis von Jerusalem eine Stadt zu finden/ Daruth mit Namen. Zwischen derselben/ und dem Städtlein Capodocia soll er disen Drachen erlegt haben/ an welchem Orth eine Capell erbauet worden/ zu St. Georg genant/ welche sonderlich von denen gebährenden Frauen besucht wird/ daß auch so gar die Heyden solche Capell in Ehren haben/ und keinen Christen hinein lassen/ der nit zuvor einen Tribut erlegt/ wie es bezeugen solcher die der Orthen gewesen.

Was sag ich von Anatolio/ und Pro-toled zweyen Richteren/ und Land-Vögten/ die der H. Georgius also beherkt gemacht/ für Jesu Christo ihr Blut zugeben/ daß sie frey/ und offenherzig sich selbst bey dem Tyrann angegeben/ der sie dann ohne ferners Verhören ausserhalb der Stadt enthaupten liße? Was rede ich von Alexandra der Gemahlin des Kaisers Diocletiani? Wer hat sie zum Christlichen Glauben bekehrt/ die Bekehrte zur Standhafftigkeit aufgemunteret/ die Aufgemunterte zu der Marter-Cron begleitet? dise hat begleitet/ aufgemunteret/ bekehret Georgius; dann als Diocletianus vernommen/ daß seine eigne Gemahlin an Christum glaube/ ertheilt er Befehl/ beyde/ so wol Alexandram/ als Georgium mit dem Schwerdt vom Leben zum Tod hinzurichten. Und da die Kaiserin würcklich hinauß geführt wurde/ betetete sie unterweegs/ und richtete ihre Augen Herz/ und Sinn zu GOTT. Auf dem Weeg aber begehrtete sie unversehens still zu halten/ welches als sie erlanget/ sezt sie sich auf ihre Kleider nider/ neiget das Haupt bis auf ihre Knie/ und gibt ihren seligen Geist auf.

Nun wolte auch der gnädige Himmel die Tugend dieses H. Ritters belohnen. Und gedunckt mich/ als habe Georgius dem König die Tugend dieses H. Ritters belohnen. Und die Tugend dieses H. Ritters belohnen. Und die Tugend dieses H. Ritters belohnen.

Die Überwindung des Drachen/ dem H. Scanderbeges/ welche wolte seyn ein wahre Geschicht.

Eckius in festo Georgii.

Der H. Georgius bekehret zu den wahren Glaubensweg die Kaiserin selbst.

Wird vergilt den d. und apf. deren yelden nig Sijra.

nig der Königen Jesu Christo seine blutige Wunden vorgewiesen / wie jener dappere Held Georgius Giscra / ein Böhm / der nach dem Tod des Kaisers Alberti am meisten sich beeifferte den jungen Prinzen Ladislaus auf den Ungarischen Thron zuerheben / für welchen er großmüthig gefochten / die rebellische Ungarn gedemmet / den König in Pollar Uladislaus / der sich des Reichs angemasset / überwunden / und velle Wunden in denen Schlachten empfangen. Endlich wird er / als ein Gesandter geschickt zu dem jungen Prinzen / welcher damahls erst sechs Jahr alt war / und an dem Hoff Friederici III. Römischen Kaisers / und Vormunders erzogen ist worden. Er findet den Prinzen zu Neustadt / küsst ihm die Hand mit sprechen: Nun endlichen sehe ich dich o mein König! O wann du wüßtest / was Georgius Giscra deinerwegen für Tods-Gefahren hat aufgestanden / wie vill Wunden er empfangen / wie er sein Leben gewagt für deinen Herrn Vatter sowol / als für dich! Jedoch erkennest du es noch nit wegen Minderjährigkeit deines Alters. Fragt darauf mit lächelnden Mund den jungen Prinzen / was er einen so treuen Soldaten für einen Sold / einem so aufrichtigen Diener für Belohnung gebe? Ladislaus der sechs-jährige Prinz wendet die Augen im Zimmer hin / und her / ersicht endlich den Selt-Beutel seines Hoffmeisters / darin das Selt war / so denen Armen pflegte aufgetheilt zuwerden. Solchen ergreiff er / findet darin sechs kupferne Selt-Münzen / schenckt solche dem Georgio; weil er damahlen mehr nit hatte / seine Trew zu belohnen / welches Präsent von einem so holdlieben Prinzen Georgius so hoch geschätzt / das er solche Kupfer-Münz hat lassen in Gold einfassen / an Hals getragen zu einem Denckzeichen seiner Trew / und künftiger Hochschätzung / wann der König einsmahl erwachsen wurde.

O! weiche anheut Georgius Giscra mit seiner Trew / welche der junge Prinz Ladislaus mit seiner Belohnung. Weit mehr der Wunden kan aufweisen unser H. Ritter Georgius dem König der Glori. Er kan ihm zeigen die Fuß mit glüenden Pandoffeln / die Brust mit schweren Stein gepreßt / das Haupt von denen Schulteren hinweg gehauet / den ganzen Leib mit scharffen Messeren zerschritten. Könnte nit auch diser gloriwürdige Blut-Zeug sagen: Siehe mein Gott / diese Wunden hab ich deinerwegen erlitten: Quid ergo erit nobis? Was wirst mir dann für einen Lohn geben? Was gibt darauf zur Antwort der himmlische Cron-Prinz Christus Jesus? Er erscheint Georgio im Kercker im Schlaf / hebt ihn auf von der Erd / umarmet ihn / setzt ihm auf eine Cron / tröstet ihn mit sprechen: Fürcht dir nit / sonder sey getröst / und gutes Muths; dann

du bist gewürdiget worden mit mir zuregieren. Er verehret ihm / nit sechs Kupfer-Münzen / sonder sechs goldene Gnaden-Pfenning verstehe sechs absonderliche Gnaden / wormit diser Heilige von Gott geziert worden. Die erste Gnad ware der Swalt / den ihm Gott gegeben über die böse Geister: Etiam demonia subjiciuntur nobis in nomine tuo. Die anderte die Gnad Krancke zuheilen; dann da er noch war im Kercker / haben die Presthafte mit Selt bestochen die Wächter / damit sie könnten zu Georgium in die Gefängnis hinein kommen / und durch das H. Creuz Zeichen geheilet werden. Quia virtus de illo exibat, & sanabat omnes. Dann es gieng eine Krafft von ihm auß / Luc. 6. v. 19 und heilete alle. Die dritte Gnad eine wunderthätige Heilung seines verwundten Leibs; dann als Diocletianus gänglich glaubte / daß Georgius durch die grausame Marter schon längst verschiden seye / stellte er sich vor dem Keiser frisch / und gesund. Die vierte Gnad die Bekehrung so viller tausend Heyden / ist gratia gratis data. Die fünffte Gnad / das alle / die ihn anrufen / sollen ihrer Bitt gewehret seyn. Wie Jacobus de Voragine schreibt. Die sechste Gnad war gratia finalis die endliche Gnad / der Verharung in der göttlichen Liebe.

O mein Gott! was können wir aufweisen / daß wir wegen deiner hätten aufgelanden? Wir können kein geringes Stich-Wörtlein übertragen. Tange montes, & fumigabunt. Rühre die Berg an / so werden sie rauchen. Wir finden lauter beschweruß in Haltung deiner Gebotten / die doch nit schwer zuhalten: Mandata ejus gravia non sunt. Es fallet zuschwer ein halbes Stündlein ohne umgaffen / oder schweken in der Kirch zuverharren. Es fallet uns zuschwer dem Neben-Menschen zuverzeihen / da doch der H. Ritter Georgius auf der Reichstadt nit nur verzeihen / sonder auch seinen Gott gebetten für seine Tod-Feind. Es fallet uns zuschwer eine böse Anmuthung Gott zu lieb zu überwinden / und wollen dannoch mit denen Heiligen Gottes in Himmel gekrönet werden. O ihr Christliche Herzen! der Himmel leidet Swalt / und die Swalt anthuen / reissen ihn zu sich. Die Swalt anthuen ihren unordentlichen Anmuthungen. Georgius / als ein kluger Kriegs-Minister zeigt uns / wie wir den Himmel mit Swalt sollen einnehmen. Gleichwie er gezeigt hat denen Christen / wie sie solten die Stadt Jerusalem eroberer; dann / als die Christen Sturm solten lauffen / und und auß Forcht der Saracenner / die auf denen Stadt-Mauern sich dappfer widersehten / sich nit getraueten die Sturm Leiter hinauf zu steigen / erschien ihnen der H. Georgius mit weisen Waffen angerhan / und mit einem rothen Creuz gezieret / munteret die

Giscra freiget hervor dem König seine verdrehten / und für ihne empfangene Wunden.

Wird von dem König belohnet mit 6. Kupferne Selt-Münz.

Der H. Georgius kan vor Gott mehr Wunden / und Verdienst aufweisen / als Giscra vor seinen König.

Matth. 19. v. 27.

Luc. 10. v. 17.

Luc. 6. v. 19

Wird von Gott mit 6. hohen Gnaden belohnet.

Jacob. de Voragine in hist. Lombard.

Psalm. 143. v. 5.

t. Joan. 6. 5. v. 3.

Der H. Georgius lehret uns den Himmel mit Gewalt an uns zu bringen.

Matth. 11. v. 12.



Christliche Soldaten auf/ daß sie sicher ihm solten nachfolgen/ stige selbst die Sturmleiter hinauf/ und haben also die Christen die H. Staet erobert durch diesen himmlischen Kriegs-Minister. Ist also kein Wunder/ Das die Griechen ihn nennen per Antonomasiam den H. gloriwürdigen grossen Martyrer/ der den Sig führet/ und Wunder würcket. Wie Joannes Eckius meldet.

Joan. Eckius in sexto s. Georgii.

Punctum II.

Keyrlick in Theatr. V. Jurisprud.

Der H. Georgius nit allein ein Kriegs/sonder auch Staats-Minister/ überlegen dem Georgio Seldo.

Weit entfernt von Machiavello und Molindo

Gibt dem König Vrbild heilsame Staats-Reglen.

Jacob. de Vorag. in lecto.

Wortreffliche Staats-Männer.

Wie stehets aber mit Georgio in Staats-Sachen? Ich finde zwar in Theatro vitae humanae einen Georgium Seldom, der in Staats-Sachen so erfahren gewesen/ daß er bey drey Römischen Kaiserem Carolo V. Ferdinando I. und Maximiliano II. als Rath/ und Vice-Cansler gestanden in hohen Ansehen. Jedoch hat ein unglückseliger Sprung aus der Sutschen/ da die Pferd erwidet/ ihm den Garauß gemacht/ daß er in einer Stund lebendig/ und todt war. Aber unser heiliger Ritter ist diesem weit überlegen: weil er weit tieffer hinein gesehen in die Staats-Maxim/ und nicht nur im Leben ihme den Nutzen des Römischen Reichs/ und das Bonum publicum hat lassen angelegen seyn/ sonder auch nach dem Tod anjeho in dem Himmel. Es hat zwar vor diesem gegeben Statisten, die allerhand Staats-Reglen vorgeschriben/ wie Nicolaus Machiavellus/ und Carolus Molindus/ Althei/ und dergleichen Gesindel/ die entweder weder an einen Himmel/ noch an ein Höll geglaubet/ wie die Althei/ oder die Glaubens-Articul nur ordnen zu Erhaltung des Politischen Regiments. Mirhin wird von ihnen alles/ was geistlich/ oder göttlich/ gering geachtet/ deren Maxim sühnehmlich bestehet in diesem Vers: Diffamula, simula, nulli crede, omnia lauda. Lo-be alles/ und glaube keinen/ Dick/ und Falschheit laß nie erscheinen. Fort mit dergleichen Machiavellischen Staats-Reglen. Vernemmet villmehe/ was der Heil. Georgius für heilsame Maxim dem König in Lybien hat vorgeschriben/ dessen Princessin er von Drachen erlediget; dann als ihm der König zu einer Erkantlichkeit eine unglücklich grosse Gelt-Summam anerbottet/ batt ihn der H. Georgius/ solches dafür denen Armen aufzuteilen/ und gab ihm anbey dise vier Lehrstück: 1. Daß der König ihm soll lassen befohlen seyn die Sorg der Gotts-Häuser. 2. Die Priester in Ehren haben. 3. Dem Gotts-Dienst andächtigt beywohnen. Und 4. der Armen nit ver-gessen. Worauf beyde einander geküßet/ und sich beurlaubet.

Meinet ihr aber/ es seyen nur damah-len/ als der H. Georgius auf Erden gelebt/ solche Staats-Männer unter der Christenheit gewesen? Nein! O nein! Es hat dergleichen auch Bayrland gezelet/ un-

ser liebes Vatterland. O! was ware nit Maximilianus I. gloriwürdiger Gedächtnuß für ein Staas-Mann/ den man wegen seiner hohen Vernunft genennet hat den teutschen Salomon? lese man nur seine Monita paterna ad Ferdinandum Filium, so wird man darin finden einen neuen Ecclesiasten. Seine Wort waren fast lauter Oracula, würdig in Eder eingeschriben zu werden/ damit sie die Nachwelt lesen könne/ und in ihre Herzen eingraben. Wie sie dann auch Maximilianus II. Hochseeligster Gedächtnuß im Todbett hat anbefohlen seinem liebsten Chur-Pringen Alberto I. Was ware nit für ein Staats-Mann Daniel der Prophet. welcher auß Königlichem Geschlecht zu Babylon mit verschiedenen Potentaten zuhanden hatte/ mit Nabuchodonosor/ mit Balthasar/ mit Dario? hat doch allzeit darneben seinem Gott treu gedienet/ und ehender die Gnad des Königs/ als die Gnad Gottes auf die Seiten geseht. Was ware nit für ein Staats-Mann Mar-dochäus/ der mit seinem klugen Einschlag das entseßliche Blut Daad des Jüdischen Volcks hintertriben? war doch anbey vordenen Augen Gottes angenehm/ und zugleich von dem König geehret. Worauf erhellet/ das auch ein Staats-Mann könn fromm/ und heilig leben/ wie Simon der welt-berühmte Graff von Montfort/ welcher zugleich einen Kriegs-Mann/ und Staats-Mann sich gezeiget hat; einen Kriegs-Mann/ als er wider die Albigenser in Franckreich/ als gottlose Kecker/ herzhafft gestritten/ und glorreich überwunden. Einen Staats-Mann; weil er seine Untergebne in heiliger Zucht regiret; massen seine Soldaten/ weil sie dem Feind nit gewachsen waren/ sich vor der Schlacht mit der H. Beicht/ und Communion bewaffnet.

Lieber Christen Mensch! erwöhle dir allzeit in deinen zweiffelhaftigen Anligen einen Rathgeber/ der Gott fürchtet. Siehe/ du bist erwann noch ein unschuldiges Kind/ laß dich nit verführen von losen Gesellen/ von böser Bursch/ die dich aufhezen wider deine liebe Elteren/ oder Vorgesetzte Obrigkeit/ die dir zum Bösen raten. Folg ihnen nit; dann Salomon wahrnet dich: Die Rath-schläg der Gottlosen seynd hinterlistig. Prov. 12. v. 5. Syrach spricht: Hab vill/ die mit dir fridlich handeln/ aber Rathgeber habe aus tausenden einen. Spiegle dich an dem Absalon/ der als ein Pring sich aufgeworffen wider seinen Herrn Vatter/ und rechtmeßigen König David. Zu welcher Aufruhr auch zugeschüret der treulose Rathgeber Achitophel. Aber beyde starben eines unglückseligen Tods; der Absalon wird mit dreysacher Lanzen durchstossen/ Architophel erhenckt sich. Spiegle dich an Roboam/

Staats Geschäften seynd nicht verbindlich an einem frommen und heiligen Leben.

Böse/ und gottlose Rathgeber seynd zusichren.

Prov. 12. v. 5.

Ecl. 6. v. 6.

Gottloser Staats-Männerübels End.

der

der denen jungen / alljubigen Hoff- Jun-
ckeren gefolgt / und ihren Rath gemess dem
Israelitischen Volk ein rauhe Antwort er-
theilt. Worauf sich zehen Junckten von ihm
abgetrennt / und den Jeroboam ihnen zum
König aufgeworffen. Spiegle dich an dem
unglückseligen Caipha / der den Rath ge-
geben Christum zutödtten / damit nit die Rö-
mer ihre Stadt übergwältigen. Aber eben
darum / weil die Juden seinen gottlosen Rath
gefolgt / und dis verruchte Maxim bewerck-
stelligt / wurde die ganze Stadt Jerusalem
mit Feur / urd Schwert verherget.

Der Mensch
solle mit den
dreyen Kräf-
ten seiner See-
len einen Con-
grefs halten.

O mein Seel! jetzt wollen wir treuber-
zig miteinander reden. Du bist ein kleine
Welt zunennen / aber voller Unruhe; Ein-
temahlen der Geist wider das Fleisch / und
das Fleisch wider den Geist streitet. Nun
die Gewissens-Ruhe herzustellen / und dem
verwirrten Gemüth Frid zuverschaffen /
wollen wir miteinander einen Congrefs an-
stellen. Bey dem Congrefs kommen zu-
samm verschiedner grossen Potenzen bevoll-
mächtigte Gesandte / als zum Exempel:
Franckreich / Spanien / Engelland &c. In
dir kommen auch zusam drey Potenzen / nem-
lich die drey Kräfte der Seel: Gedäch-
tnus / Verstand / und Willen. Dese drey
müssen eine Tripl-Allianz machen / und mit
dem höchsten Monarchen Himmels und der
Erden übereinstimmen / sonst wird in dei-
ner Seel die erwünschte Ruhe nit erfolgen.

Sie dahin
vermögen mit
Gott Frid
zumachen / und
zuverbinden
sich durch Al-
lianzen mit
ihme.

Demnach auf / auf ihr meine drey Poten-
zen / und Seelen-Kräfte! Du meine Ge-
dächtnus erschwinde dich in Himmel / lasse
fahren die irdische Eitelkeiten / und betrachte
das himmlisch / das Ewig / das Göttlich.
Auf auf mein Verstand / durchforsche mit
David das Göttliche Befehl / damit du hal-
test seine Gebott. Auf / auf mein Will /
vereine dich mit dem Göttlichen Willen /
damit du wollest / was Gott will. Und
weil der Congrefs nit ehender seinen Anfang
nimmet / bis alle Mißverständnis entzwei-
schen aufgehebt ist / so wollen auch wir auß
dem Herken raumen alle Feindschaft / Zorn /
und Widerwillen / so wir gegen dem Träch-
sten tragen. Die Sonne / wie Paulus er-
mahnet / nit untergehen lassen über unseren
Zorn; dann Homo iracundus fuscitat iras.

Ephel. 4. v. 26.
Prov. 26.
v. 21.

Sagt Salomon. Ein zornmüthiger
Mensch erwecket Zanck / und Zwitteracht.

Fromme / und
einfältige
Menschen / die
beste Reichs-
Räth / und
StaatsMän-
ner bey Gott.

Ubrigens ist keiner so geringen Stands /
ob er schon wär ein armer Söllner / oder
Baurmann / der bey Gott nit auch wer-
den kan ein himmlischer Staats-Minister /
dann Gott thut seine grosse Geheimnussen
offenbahren denen Einfältigen / und kleinen:
Ich preise dich Vatter / das du dis ver-
borgnen denen Klugen / und Weisen / und
geoffenbahret denen Kleinen / das ist / de-
nenen Demüthigen / spricht Christus der Herr.
Es fragt zwar der Welt-Apostel: Quis con-
siliarius ejus fuit? Wer ist wol Gottes

Matth. II. v.
25.

Rathgeber gewest / oder wer hat den
Sinn erkant? Ich antworde / H. Paule:
Ein einfältiger frommer Christ / der Gott
liebt / der ist bey ihm ein geheimer Rath / der
ist bey dem himmlischen Hoff ein grosser Reichs-
Minister / wie die heilige Apostel waren / zu de-
nen Christus sprach: Euch ist gegeben wor-
den zuerkennen die Geheimnussen des Reich
Gottes. Nicht nur einem gekrönten König
David hat Gott seine Geheimnussen offen-
bahret / sonder auch einem schlechten Baur-
mann Elisäo / den Gott erwählt hat zu seinen
Propheten eben damahls / als Elisäus mit
zwölff Ochsen auf dem Feld war / und
gearckeret. Mit Frommen / und Einfältigen
haltet Gott seine Conferenz: Cum simpli-
cibus sermocinatio ejus. Solchen referirt er /
was in dem geheimen Rath der allerheilig-
sten Dreysaltigkeit ist abgehandelt worden /
laut der Worten Christi. Ich will forthin
nit mehr sagen / daß ihr Knecht seyet; dann
ein Knecht weist nit / was sein Herr thuet.
Aber euch hab ich Freund genennt; dann
ich hab euch alles kund gethan / was ich
von meinem Vatter gehört. Fromme / und
Einfältige berufft er zu dem Congrefs in Beth-
Josaphat / daß sie sitzen solle auf denen zwölff
Stülen Israels. In dise sezt er auf die Rit-
ter-Banc im Reich der Glori: Ubi sum ego,
illic & Minister meus erit. Wo ich bin / da
soll mein Diener auch seyn.

3 Reg. 19. v.
19.

Prov. 3. v. 32.

Joann. 15. v.
15 & c.

Joan. 12. v. 26.

Nun dann / weil wir gesehen / das Geor- Die Borbitt
gus ein Kriegs- und Staats-Minister / fortis des H. Geor-
viribus, stark an Kräften / vir consilii, klug in gli wird ange-
Rathschlägen. Also bitten wir dich Heil. Ge- ruffen den
orgi / theurer Blut-Zeug Jesu Christi / zeige Staat und
annoch nach deinem glorwürdigen Marter- Stand unse-
Tod in der himmlischen Glori / daß du seyest rer Seelen
vir consilii. Ein kluger Staats-Mann / vir Heil zuschü-
fortis. Ein starcker Kriegs-Mann. Ach erbitte gen und zu
uns von dem höchsten Monarchen Himmels / schirmen.
und der Erden jene göttliche Gnad / wordurch
die anheut mit Gott vest geschlossene Tripl-All-
lianzen von uns ohne Bruch für beständig ge-
halten werde / und zwar also / daß unsere Ge-
dächtnus allein betrachte / dem Verstand / und
Willen vorstelle nur was tugend sam / was heil-
lig / und himmlisch / was ewig / und göttlich / hin-
gegen verachte / und fahren lasse / was irdisch /
und zergänglich / was falsch / und eitel. Erzeige
anbey / das du seyest vir fortis, ein starcker
Kriegs-Mann. Erbitte uns durch deine grosse
Verdienst / von dem H. Herrn der Heerschaa-
ren Kraft / und Stärke / durch welche wir
die Feind unseres Heils / nemlich die Welt / das
Fleisch / die Sünd / und den Teuffel / als wel-
che unseren so vest geschlossene Bund mit Gott
zubrechē / und zuerstörē ohnell Unterlass suchen /
jederzeit überwinden / und besigen mögen / son-
derbar aber in dem letzten Streitt / und Tods-
Kampff. Folgsam mit dir / Heil. Georgi / ver-
dienen Coronam Gloriz, die Cron der ewigen
Glori / welche uns zutheil werde durch Jesum
Christum / der gelobt sey in Ewigkeit. Amen.

Am